

Chorgesang | Zu einem sehr interessanten Pfingstkonzert 2019

# In Bild und Ton



**Kollegiumskirche Brig.** Verdiente Standing Ovation für den Chor Da Capo und die kreativen Beteiligten: 1. Reihe sitzend von links: Komponist Joel Schmidt, Lichttechniker Martin Venetz, Fotografin Weina Venetz-Zhang, Dirigent Christopher Mair; 2. Reihe von links: die Cellisten Eric Abeijon, Eros Jaca, Jochen Penzien, Judith Escher-Schalbetter.

FOTO WEINA VENETZ-ZHANG

**BRIG-GLIS | Am vergangenen Wochenende fand in der Kollegiumskirche das traditionelle Pfingstkonzert statt, das dieses Jahr von dem durch Christopher Mair dirigierten Chor Da Capo unter dem Titel «Musik in 3D» gestaltet wurde.**

Das Konzert fand in Zusammenarbeit mit dem von Dr. René Julen präsierten «Verein Freunde des Briger Kollegiums» statt. Die Aufführung vermochte trotz verschiedener weiterer Anlässe im Raume Brig-Glis/Naters ein ansehnliches Publikum zur Teilnahme zu motivieren. Ein auch von Fotografin Weina Venetz-Zhang ausgestattetes vorbildliches Programmheft führte es näher in das Geschehen ein.

## Faszinierende Struktur

Diese zeigte sich einerseits im musikalischen Aufbau des Konzertes, andererseits in der künstlerisch geführten Projektion von Bildern und Beleuchtung des Chorraumes der Kirche. Komponist Joel Schmidt hat für dieses Pfingstkonzert ein Werk für Chor und vier Celli geschaf-

ten. Er übernahm dazu in einer Art Arrangement-Technik originale, unveränderte Teile aus verschiedenen bestehenden Werken von Pärt, Brahms, Whitacre, Raberg, Allegrì, Gjeilo, Pottle und Orban, die er sehr gekonnt und passend durch Cello-Passagen verband, deren Themen er auch weiterspannend und ihnen auch etwa big-band-artigen Untergrund gab. Diese ausserordentliche Grundstruktur wurde dadurch lebendiger, dass die Werkteile der einzelnen Komponisten zwar nicht gleichzeitig vermischt wurden, aber – vom Hörer aus mit Erstaunen wahrgenommen – in freier Folge verteilt erschienen. Nun, Joel Schmidt verdient für sein originales, interessantes und greifendes Werk ein Kompliment. Andererseits gewann das Konzert mit seinem vielfältigen und durchdacht geführten «Lichtüberbau» eine neue Dimension. Die auf 21.00 Uhr angesagte Aufführung begann bei einsetzender Dunkelheit mit einem sanften, wechselnden, zur Musik anhebenden Ausleuchten des barocken Chorraums der Kirche. Dadurch erschien die sehr schöne Archi-

tektur mit ihren dem griechischen Tempel entlehnten Rundgesims, den Pilastern, Fenstern und dem Gewölbe stets in neuer Gestalt und Farbe. Sogar die an den Kirchenbau erinnernden Wappen wurden deutlicher wahrgenommen. Die Projektion von abstrakten Ornamenten, dann von Landschaften, Pflanzen, Abschattungen, Einschnitten, gar brennenden Kerzen usw. gaben dem Ganzen einmalig ungewohnte, eindruckliche, manchmal gar aufschreckende Formen. Lichttechniker Martin Venetz hat die Beleuchtung in diesem Sinne mit grossem Gespür und mit Kreativität gelenkt. Gut!

## Vielseitig, ernst, sakral

Der völlig in Dunkel gehüllte Chor Da Capo begann das Konzert mit der Aufforderung zur Stille («Enjoy the silence», Whitacre) und flocht dann ohne Pause auch bald Radbergs «Tyger», Pärts «Nunc dimittis»

(«Nun entlässt du deinen Diener in Frieden»), Allegrìs «Misereere» («Erbarme dich»), Brahms' «Warum ist das Licht», Gjeilos «Unicornis captivatur» («Das Einhorn wird gefangen»), Pottles «Jabberwocky» und Orbans «Daemon irrepit callidus» («Der schlaue Dämon schleicht sich ein») weiter. Das Da-Capo-Ensemble offenbarte sich darin als Klangkörper, aus dem man moderne Arbeitsweise spürte, den Dirigent Mair auch in guten Tempi zu lebendigem und sicherem Gestalten zu führen versteht. Der Chor verriet Sorgfalt und wurde den so verschie-

WB, 12.6.2019/1

denen, stilistisch wechselnden Abschnitten mit Beweglichkeit und Engagement gerecht. Intensive Stellen wie das Brahms'sche «Warum?», die von Mario Hilfer und Daniel Rotzer vorzügliche Einstreuung gregorianischer Gesänge mit ihrem schönen Fluss, dann wieder harmonisch dissonanter moderner Satz hoben das Konzert auf eine vielseitige, ernste und oft sakrale Ebene. Der Chor zeigte in Unisono-, A-cappella- und Sprechgesang, in Gregorianik, in fast barockem mehrstimmigem Choral-satz, in romantischer Lyrik,

dialogisierend und rhythmisch streng in allen Stimmen konsistentes Singen. Nach seinen gut in der Erinnerung stehenden Aufführungen von Bachs «h-Moll-Messe» und «Johannes-Passion», Mozarts «Requiem», Händels «Joshua» erreicht er heute unter Christopher Mair ein eindrücklich gutes und erfreuliches Niveau in unserer Chorszene. Man darf von ihm noch viel erwarten – auch bereits «Britische Musik von Purcell bis Rutter», die er nun in Arbeit nimmt und am 2. und 3. Mai 2020 in Leuk und Naters aufführen wird. ag.

WB, 12.6.2019/2